



Abb. 38. Französischer Klapptisch, XVI. Jahrhundert. Höhe 0,66, Durchmesser 1,23 Meter

Aussägen der vier Verbindungsbretter und Schnitzen der gekrätschten vier-eckigen Füße dies erreicht ist. Hier haben wir es offenbar mit einer Leistung der Volkskunst zu tun, die auf den ersten Blick älter erscheint, als sie in Wirklichkeit ist. Ähnlich verhält es sich bei dem nächsten Stück, das trotz seiner Derbheit einen außerordentlich gefälligen Eindruck

macht (Abb. 33). Der Typus, bei dem über einem bockartigen, verspreizten Fußgestell, in dem ein nach unten sich verjüngender tiefer Schubkasten steckt, über dem Ganzen noch ein weiteres Kastenstockwerk, das durch Schieben der Tischplatte in einem Falz, wie hier oder durch Aufklappen derselben mittels Scharnier geöffnet werden kann, hat sich im späteren XV. Jahrhundert als Schreibpult oder Kontortisch, der Vorläufer aller unserer modernen Formen dafür, entwickelt. Im Museum zu Basel ist das schönste bekannte Exemplar. Die Art hat sich in der bäuerlichen Kunst in Niederdeutschland und Hessen bis ins XIX. Jahrhundert unverändert erhalten. Hier haben wir es, nach dem ersten bekannten Vorbesitzer zu schließen, mit einem oberfränkischen, ausnahmsweise ganz aus Nußholz hergestellten Exemplar der Wende des XVI. zum XVII. Jahrhundert zu tun. Auch aus österreichischen Landen finden wir einen einfachen, aber durch die derben, stark nach auswärts gebogenen Füße originellen



Abb. 39. Französisches Tischchen mit doppelter Platte Anfang des XVII. Jahrh. H. 0,72, Platte 0,64 × 0,49 Meter